

gen kleinen Garten. Da sollt ihr spielen und graben und mir gesunde, stramme Kerle werden. Diesen Winter müssen wir noch in der Stadt bleiben, aber im Frühling geht's hinaus ins eigene Haus."

Die Mutter freute sich recht, daß die Kinder dann mehr draußen spielen konnten. Denn sie hatte oft Kopfweg, wenn Hans und Walter so viel Lärm machten und die Zwillinge dazu schrien. Glücklicherweise kam dann immer die dicke Kinderfrau Lina. Sie schalt die beiden Jungs aus und trug die kleinen Mädchen so lange auf dem Arm, bis sie stille waren. Frau Doktor Hansemann konnte sich dann im Wohnzimmer aufs Sofa legen, und das Kopfweg ging vorüber.

Abends, wenn die Zwillinge schliefen, erzählte die Mutter ihren beiden Jungs schöne Geschichten: von wunderschönen Prinzessinnen und starken Helden, von mächtigen Riesen und winzig kleinen Zwergenleuten, von Sonne, Mond und Sternen und von den hohen Bergen. Dann saß Walter dicht neben der Mutter, und seine Augen waren ganz groß und glänzend. Hans, der ziemlich dick und etwas faul war, lag lieber der Länge nach auf dem Teppich. Er hörte die Geschichten ganz gerne an, aber manchmal schlief er ein, oder er sagte auf einmal: „Mutter, bekommen wir denn noch immer kein Abendbrot?“

Wenn die dicke Lina dann kam, um die Kinder zum Abendessen zu rufen, ging Hans immer gerne mit, aber Walter hingte sich an Mutters Rock und bat, ob er nicht das Ende der Geschichte heute noch hören dürfe. „Nein, mein Jung,“ sagte dann die dicke Lina, „nun mal ab mit dir ins Bett, morgen ist auch noch ein Tag.“

Sie nahm Walter bei der Hand, zog ihn aus dem Zimmer und brachte ihn in die Kinderstube. Wenn er dann nicht sofort artig seinen Milchbrei aß, holte sie die große Rute, die oben auf dem Spielschrank lag. Davor hatten Walter und Hans eine ganz gehörige Angst. Dann aß Walter seinen Brei ganz artig und ließ